

Interview

Beuys-Ausstellung beflügelt zum Mitmachen

Summendes Atelier in Wasserburg und Gespräch über das Wärmewesen Biene

WASSERBURG - Eine Bar, die rund um die Uhr für Tag- und Nachtschwärmer geöffnet ist, gibt es ab heute, Samstag, drei Wochen in Wasserburg. Zielpublikum sollen nicht nur die Einwohner und Feriengäste sein, sondern vor allem summende Flügeltiere. Was diese Bienenprojekte mit Joseph Beuys zu tun hat, beantwortet Rainer Rappmann.

LZ: Für viele ist die Biene ein Schlüsselwort für guten Honig. Joseph Beuys diente das Insekt als Inspiration für seine künstlerische Arbeit. Inwiefern?

Rappmann: Bis ins Mittelalter hinein war die Biene ein Kult- und Kultuwesen mit nahezu göttlichem Charakter, ein Symbol für Reinheit, Arbeitsethik, Fruchtbarkeit, auch Erotik. Rilke bezeichnete die Dichter als die Bienen des Unsichtbaren. Die Biene ist älter als der Mensch. Auf Höhlenmalereien sieht man, dass Menschen schon in der Steinzeit gerne Honig naschten und ihn aus den Bienenstöcken stahlen.

LZ: Wie drückt sich das bei Beuys im Speziellen aus?

Rappmann: Naturwissenschaftlich beobachtend wie auch als Maler, studierte er das Wesen der Biene intensiv. Dies geschah insbesondere in den 50er-Jahren. Wachs wurde ebenso wie seine berühmten Werke in Fett („Fettstuhl“), eine Grundlage für seine Plastiken, die Bienenkönigin ein Motiv für seine Zeichnungen. Sein erweiterter Kunstbegriff hätte sich nicht bilden können ohne das Studium der Bienen.

LZ: Was bedeutet erweiterter Kunstbegriff? Beuys wurde ja berühmt durch aufsehenerregende Werke wie sein Büro für Direkte Demokratie auf der Documenta 4 in Kassel, durch sein politisches Engagement bei der Gründung der Grünen und so weiter. Was hat die Biene mit dieser plastischen Theorie zu tun, in der ja auch politisches, soziales Wirken zur Kunst erklärt wird?

Rappmann: Wärme ist ein sehr wesentliches Prinzip im Bienenstaat. Es ist faszinierend, wie die spezialisierten Heizer- und Fächlerbienen für einen ausgeglichenen Wärmehaushalt im Bienenstock sorgen. Wachs reagiert sehr sensibel auf Tempera-



Ein Bienenstock ist vergleichbar mit einem Menschen. Das behauptet zumindest Rainer Rappmann. FOTO: FWAT

turenderänderungen. All diese Prozesse von Wärme und Kälte, Chaos und Form sind Grundkräfte, die im Bienenstaat ebenso wie bei plastischen Formgebungen eine Rolle spielen. Dies ist nicht nur auf die bildnerische Kunst anwendbar, sondern auch auf unser Denken und auf soziale Prozesse. Bei Beuys flossen diese Erkenntnisse in seine Werke, in seinen neuen Kunstbegriff ein. Dieser wird aus unserer Sicht immer aktueller.

LZ: Ist der Bienenstaat nicht eine hierarchisch und unemanzipiert organisierte Monarchie? Ist das Zusammenleben der Bienen Vorbildlich für den Menschen?

Rappmann: Die einzelne Biene ist ja nicht vergleichbar mit dem menschlichen Wesen, sondern eher mit der menschlichen Zelle. Der Bienenstock als Ganzer, der eine Individualität gegenüber anderen Stöcken aufweist, ist eher mit dem einzelnen Menschen vergleichbar. Es ist die Frage, ob die selbstlos dienende Haltung der Arbeitsbienen ein Vorbild für

menschliche Haltungen in modernen Gesellschaften sein kann. Zum Beispiel entfernt sich die Arbeitsbiene bei ihrem nahenden Ableben vom Bienenstaat, um der Gemeinschaft keine Arbeit durch die Entsorgung ihrer leiblichen Überreste zu machen. Sie stellt sich radikal in den Dienst ihrer Aufgabe. Ob dies Vorbildlich ist, sei dahingestellt.

LZ: Welche Rolle spielt die Bienenkönigin im Staat. Nimmt auch sie eine dienende Haltung ein?

Rappmann: Nur ein- bis zweimal im Leben fliegt die Königin im Hochzeitsflug der Sonne entgegen und wird dabei im Fluge mehrfach von den Drohnen befruchtet. Was seit Jahrhunderten zum Innersten des Bienenwesens gehört, Dichter beflügelt, wird heute aber häufig in Reagenzglasern vollzogen. Durch die neue Bienenhaltung seit circa 150 Jahren wird die Biene zunehmend ihrer Wildheit und damit ihrer Lebenskräfte beraubt. Die Biene ist heute in ihrer Art ja sehr stark be-

droht. Mehr als alle anderen Tiere ist die Biene ein Seismograph für Veränderungen, insbesondere dafür, wie der Mensch mit der Umwelt umgeht.

LZ: Kann das Bienenprojekt innerhalb der Ausstellung ein Anstoß zum Mitdenken sein? Die Ausstellung heißt ja: „Wer nicht denken will, fliegt raus“...

Rappmann: Beuys appellierte unermüdlich in Reden und künstlerischen Aktionen an die Menschen,

sich aus Einsicht und Freiheit heraus wieder mit der Ganzheit zu verbinden. Dieser humanistische Ansatz verbindet unter anderem Elemente aus dem deutschen Idealismus mit der Dreigliederungsidee von Rudolf Steiner. Bei letzterem geht es um die Neubestimmung der Werte der Französischen Revolution. Beuys wurde öfter vorgeworfen, dass sein schamanistisches Denken rückwärts gerichtet sei. Dabei handelt es sich doch um einen Zukunftsentwurf schlechthin. Dies Verständnis setzt allerdings einen Bewusstseinsprozess voraus, womit wir beim Thema des Denkens angelangt wären. „Wer nicht denken will fliegt raus...“ Dies bezieht sich unter anderem auf Naturzusammenhänge, die unsere Lebensgrundlage bilden.

LZ: Können Sie noch einmal den Bezug zwischen der Sozialen Skulptur nach Beuys und der Biene beziehungsweise dem Bienenstaat herstellen? Worum geht es in dem Projekt Bienenbar?

Rappmann: Es geht um das Erfahren der Plastizität von Wachs, um Farben, Gerüche und Musik. Darüber kann jeder in einen aktiven Kontakt mit der Welt der Bienen kommen. In einer gemeinsamen Aktion wird ein Ort für die Flügeltiere entstehen - eine kleine soziale Skulptur. Wesentlich im Werk von Beuys ist ja das Anstoßen der Kreativität eines jeden zugunsten eines sozialen und mitmenschlichen Zusammenlebens. Im Anschluss daran gibt es noch ein Gespräch über die Biene, das Wärmewesen. Der Bienenhalter Klaus Korpiun stellt hier gemeinsam mit mir im offenen Gespräch sein Wissen zur Verfügung.

Rainer Rappmann



Rainer Rappmann hat Teile des sprachlichen Werkes von Joseph Beuys editiert und herausgegeben. Er ist außerdem Initiator der Achberger Beuys-Symposien.

Der Bodensee-Art-Fund (BAF) bietet im Café Eulenspiegel in Wasserburg, Dorfstraße 25, die Aktion Bienenbar. Diese beginnt heute, Samstag, um 17 Uhr. Im Anschluss gibt es für interessierte ein Gespräch über die Biene, das Wärmewesen mit dem sich Joseph Beuys künstlerisch intensiv beschäftigt hat. Der Eintritt ist frei. Die Tür des Ateliers ist für Bienen und Menschen vom 7. bis 31. Juli täglich 24 Stunden geöffnet.